

Ubaldo Nicola

Bildatlas Philosophie



Die abendländische
Ideengeschichte
in Bildern

Ubaldo Nicola

Bildatlas Philosophie. Die abendländische Ideengeschichte in Bildern

Parthas Verlag, Berlin 2007.
582 Seiten, € 38,00

Dieser Bildatlas lädt zum Schmökern ein und führt so auf eine anregende Reise durch die abendländische Ideengeschichte. Prägnante Texte führen zu manch überraschender Entdeckung, die zahlreichen Abbildungen regen die Fantasie an. Leider sind die Bild- und Textnachweise etwas spärlich.

Der Bildatlas führt 280 Stichworte auf, die in 25 Kapiteln gebündelt sind. Diese Kapitel spiegeln grob einzelne Epochen der Philosophiegeschichte in chronologischer Reihenfolge wider. Zu jedem Stichwort gibt es eine Textseite (links) sowie eine Bildseite (rechts). Die Texte sind prägnant formuliert, interessant zu lesen und gut verständlich. So wird beispielsweise der Atombegriff Demokrits historisch passend am damals aufkommenden Alphabet erläutert: die Form der Atome (der Buchstabe A unterscheidet sich vom Buchstaben N); ihre Position beziehungsweise Anordnung (der Buchstabe N hat einen anderen Sinn als der Buchstabe Z) sowie ihre Ordnung (AMPEL unterscheidet sich von LAMPE). Die zugehörigen zwei bis fünf Abbildungen sind jeweils so erläutert, dass sie auch mehr oder weniger eigenständig „gelesen“ werden können; es besteht aber auch ein Bezug zum Text.

Die Stichworte sind keineswegs kanonisch oder erkennbar nach einheitlichem Muster gewählt. Man findet phi-

losophische Begriffe (Substanz, Seele, Prädestination oder schön/hässlich) genauso wie Namen (Homer), philosophische Disziplinen (Strukturalismus, Naturphilosophie), spezifisch philosophisch belegte Gegenstände (Zirbeldrüse, Der edle Wilde), philosophische Diskurse (Leib-Seele-Problem, Turing-Test) wie auch Themen aus verwandten Gebieten (Sublimation, Unschärferelation, Binärlogik, Körpersäfte, Schamanismus). Der Autor verwendet einen eher weiten Philosophiebegriff, und manchmal verirrt sich sogar ein asiatischer Gedanke (Stichwort „Zen“) in den Text. Jeder Text enthält zahlreiche Verweise auf andere Stichworte. Dies alles macht aus dem Buch ein reichhaltiges, anregendes Werk, das sich wunderbar zum Schmökern eignet. Dem gezielten Nachschlagen jedoch verweigert es sich konsequent, als Lexikon wäre es ungeeignet. So entführt das allgemeine Stichwort „Museum“ recht speziell ins antike Alexandria und stellt die Maschinen des Heron vor. Eine vollständige Quellenangabe darf man bei den Texten nicht erwarten, das würde auch nicht zum Buchkonzept passen.

Die über 800 Abbildungen sind überwiegend schwarz-weiß, häufig Zeichnungen sowie Wiedergaben von Kunstwerken, Buchillustrationen und ein paar wenige dokumentarische Fotos. Das überaus reichhaltige Bildmaterial kann – was als sehr positiv hervorzuheben ist – als gleichwertig zum Text betrachtet werden. Es handelt sich überwiegend um historische oder an historische Vorlagen angelehnte Abbildungen; im Falle der Kunst auch um Werke von Künstlern, die sich mit philosophischen Themen auseinandersetzen. Nur sehr selten finden sich erläuternde, vermutlich vom Autor erstellte Schemazeichnungen. Damit setzt sich der Bildatlas deutlich von anderen Publikationen ab, die entweder einen nennenswerten Anteil an für das jeweilige Buch erstellten Schemazeichnungen oder bloß illustrativen Abbildungen aufweisen. Im Quellennachweis der Abbildungen liegt leider auch das Manko des Buchs – er ist unvollständig, vor allem weil niemals der Standort des Originals angegeben ist. Buchillustrationen und Bilder berühmter Künstler lassen sich natürlich trotzdem aufspüren, aber Angaben wie: „Anonyme spätmittelalterliche Illustration des Menschen als Mikrokosmos“ (Woraus entnommen? Wo einsehbar?) oder „fernöstliche Version des *Homo ad circumum*“ (Wo gedruckt?) oder auch die fotografierte „Armillaarsphäre“ (Welche? Wo ausgestellt? Von wem wann hergestellt?) lassen den Leser hilflos zurück. Wer hat „Schrödingers Katze“ gezeichnet, und wer hat wann und wo Nietzsche („Ich bin kein Mensch, ich bin Dynamit“) als fliegenden Supermann karikiert? All das würde man von einem Bildatlas doch gerne wissen.

Fazit: Man erhält viel Buch und Lesespaß für vergleichsweise wenig Geld – ein angenehmes großes Format mit gut bedrucktem Hochglanzpapier und einem biegsamen Pappumschlag, der leider jedes Aufschlagen mit bleibenden Knicken dokumentiert.

Klaus Erlach

der blaue reiter
Heft 25: Wozu Philosophie?
(112008)

S.110